

Abonnement...  
Preis...  
Verlag...

Abonnement...  
Preis...  
Verlag...

„Die Neue Welt“  
Abonnement...  
Preis...  
Verlag...

# Volksblatt

Abonnement...  
Preis...  
Verlag...

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeig, Jorgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erstes Hof pastorens rechts.

Telegraphische Anrede: Volksblatt Halle-Saale.

Nr. 184

Sonntag den 9. August 1896.

7. Jahrg

**Dem internationalen Sozialistenkongress**,  
welcher unser Zentralorgan, der Vorwärts, folgende  
Mitteilung:

Es hätte sich schon früher ereignet, wollte man behaupten,  
dass der eben abgeschlossene Kongress einen vollkommenen  
befriedigenden Eindruck zurückgelassen hätte. Es ist auch un-  
möglich, ein zusammenfassendes Urteil abzugeben. Der  
Kongress teilte sich in zwei Abschnitte, über die das Urteil  
vollkommen auseinander gehen muß.

Der erste Teil des Kongresses hat dank dem Einbringen  
der Anarchisten einen tief betäubenden Eindruck gemacht.  
Die ganze Zeitwörter, Unklarheit und Doppeldeutigkeit der  
Anarchisten gehörte dazu, die Teilnahme an dem Kongresse  
zu beanfechten, von dem sie durch die Züricher Resolution,  
das Einladungs schreiben des Organisationskomitees und noch  
mehr durch ihre ununterbrochene gefällige Polemik gegen  
alles, was sozialdemokratisch ist, ausgeschlossen waren. Zum  
Ausschließen gehört ein ausübend schlechter Gesinnung  
zu, wenn man als „Kongressorgan“ mit Leuten zusammen-  
tagt, die nicht in einmütigen Einigkeit Volkstribunen  
und Prinzipienvertreter, Realisierer und Verteidiger des  
Proletariats, parlamentarische Intriganten, fauler-  
haltende Elemente u. v. w. zu bezeichnen beliebt.

Die Anarchisten haben auch nicht einmal versucht, ihr Spiel  
vollständig zu treiben. Sie haben schon vor Zulassung ins  
Kongress ein eigenes Veranfaßt und für eine besondere  
Demonstrations-Versammlung gefordert! Sie haben damit  
selbst eingestanden, daß die Teilnahme an unserem Kongress  
ihnen nicht ernst ist, daß sie es bloß als ihre Aufgabe be-  
trachten, die Zusammenkunft der Sozialdemokraten aus allen  
Richtungen zu verhindern. **Wahrlich, ein erhabenes Ziel für Leute**  
die sich als Vertreter proletarischer Interessen aufspielen  
beabsichtigen! Die traurige Rolle spielten diesmal die Domela  
Kloppschütz, Cornelsen und deren Redakteur, die, nach-  
dem sie in einer uns nicht ganz verständlichen übergrößen  
Toleranz zum Kongress zugelassen waren, denselben später  
verließen und damit formell zugestanden, daß sie ihren Zweck  
erfüllt zu haben glauben, wenn sie durch ein Auftritten, das  
jeder Versammlung zur Schande gereichen mußte, den Vertre-  
tern des Proletariats und damit den klassenbewußten Ar-  
beitern aller Länder die Hälfte der für wichtige Beratungen  
gewidmeten Zeit geraubt hatten.

Für uns deutsche Sozialdemokraten, die wir die gewissen-  
lose Taktik der Anarchisten der verschiedenen Schattierungen  
ausgenutzt kennen, waren die drei Tage, die mit der  
Beratung der Wankard verbracht wurden, vollkommen ver-  
loren. Noch herrscht unter den Arbeitern Englands, Hol-  
lands, Frankreichs und der säkularpöpstlichen Länder nicht  
die genügende Klarheit über Taktik und Ziele der Anarchisten,  
noch giebt es unter ihnen viele Anhänger unserer Bewegung,  
die den Unterschied zwischen Sozialismus und Anarchismus  
nicht vollständig begriffen haben, die aus einer mitvertrauen-

benen Toleranz eine Duldung anarchistischer Elemente bei  
unseren Verhandlungen wünschten. Vielen von diesen wird  
der Stolz geblieben sein, sie werden eingesehen haben, daß  
kein anderer Gegner der Arbeiterbewegung mit folchem Kaffi-  
nement dem organisierten Klassenbewußten Proletariat zu  
schaden befähigt ist, wie die Anarchisten. Ist diese Ueber-  
zeugung durch den Verlauf der ersten Hälfte des interna-  
tionalen Kongresses hunderttausend Proletariaten geworden, so  
waren auch die drei ersten Kongrestage für den Befreiungs-  
kampf des Proletariats keine verlorenen. Abtöte Arbeiter  
müssen zur Einsicht gekommen sein, daß bloß Gaf und Reid  
und nicht ein, wenn auch vollkommen unklarer Einreden für  
die Interessen des Proletariats die Anarchisten in ihrem  
Mafabufelzuge gegen den Kongress geleitet hat, sonst hätten  
sie und ihre gleichwertigen Brüder, die antiparlamentarischen  
„Sozialisten“, nicht zusammengekommen können mit nur Gemein-  
schaffern, Anarchisten und mit anderen kleinen Genesgroßen,  
die aus unbefriedigtem Ehrgeiz trotz aller prinzipieller  
Gegensatz gegen alles, was anarchistisch ist, hohlerweise  
selbst die Gelegenheit des unaufrichtigen Bündnisses ergriffen,  
um der über ihren Horizont und ihre Fähigkeit herausge-  
wachsenen Arbeiterbewegung ein Bein zu stellen.

Es ist selbstverständlich, daß der Kongress bemüht war,  
eine nochmalige Wiederholung des beschämenden Schauspiel  
zu verhindern. Er hat zu diesem Zweck die Bestimmungen  
über die Berechtigung zur Teilnahme am nächsten Kongress  
noch weit strenger und ungewandter gefaßt, als dies in der  
bekannten Züricher Resolution schon geschehen ist. Wenn  
nach diesen Bestimmungen mit der von den Anarchisten pro-  
pagierten unerbittlichen Konsequenz gehandelt wird und die  
Vorbereitungen zum nächsten Kongress umsichtig getroffen  
werden, dann wird die nächste Zusammenkunft der Vertreter  
des internationalen Proletariats einen vollkommen befriedi-  
genden Eindruck hinterlassen und die Antiparlamentaristen  
als sein Vorgänger.

In seiner Schlußfassung hat der Kongress den Anarchisten  
noch eine entsetzliche Abfertigung erteilt, indem er der  
deutschen Sozialdemokratie, der von ihnen gebildeten Partei  
des Kampfes des Proletariats, den ehrenvollen Auftrag er-  
teilte, den nächsten Kongress in ihren Grenzen abzuhalten,  
ihn einzuberufen und zu organisieren. Die deutsche Arbeiter-  
klasse ist hohlerweise über diese ihr zugewiesene Aufgabe.

Sollten die Verhältnisse es erlauben, daß der Kongress  
in Deutschland tagt, dann werden wir keine Bemühung  
scheuen, um dem Kongresse ungeförter Verhandlung und  
fruchtbringende Ausübung der Tagung zu ermöglichen. Die  
Brüder aus den anderen Ländern werden dann aus dem  
Auge jedes Proletariats die helle Freude herausleuchten sehen,  
daß das internationale Proletariat auch bei uns einmal zu  
Worte ist, dann werden sie erkennen, daß kaum in einem  
andern Lande der Gehalts der Internationalität so festen  
Boden gefaßt hat, wie bei uns.

So tief beherlichlich der Anfang des Kongresses war, so  
hohlerweise ist für uns der Schluß des Kongresses.

Wenn die Anarchisten sich nach dem Verlauf der ersten  
Kongrestage der Hoffnung hingaben, die Erzielung der Auf-  
gaben des internationalen Parteitages der Sozialdemokratie  
verhindert, die vollkommene Abwidlung der Geschäfte un-  
möglich gemacht zu haben, so haben sie sich aufs allergründ-  
lichste getäuht. Durch die unermüdete Arbeit der Kom-  
missionen, treffliche Organisation und Selbstbeschränkung der  
Redner gelang es, die ganze Tagesordnung aufzuarbeiten  
und in einer Reihe von Resolutionen den gemeinsamen Boden,  
auf dem die Sozialdemokraten aller Länder arbeiten, zu be-  
festigen und zu erweitern. Vamentlich für die jüngeren,  
innerlich noch nicht vollkommen gefestigten Parteien werden  
diese Richtlinien künftiger Aktionen von größtem Nutzen sein,  
besonders bei dem Auftreten pseudo-revolutionärer und nur  
in der Verwendung von Kraftspielen bewandener Besser-  
wischer, deren sich jede zu erwehren hat. Anarchisten, Staats-  
sozialisten und Kleinbürger werden bei diesen Vorkäufen ihre  
Rechnung nicht finden; dafür wird das klassenbewußte Pro-  
letariat, wenn es entsprechend den Beschüssen des interna-  
tionalen Kongresses handelt, seinen Befreiungskampf in  
hohem Maße fördern.

Für alle Teilnehmer am Kongresse und für die von ihnen  
vertretenen Massen war es von höchstem Nutzen, daß gegen-  
seitig die Meinungen ausgetauscht wurden, daß persönliche  
Beziehungen erneuert und festlich angeknüpft wurden, daß in  
persönlicher Unterhaltung vieles geklärt wurde und die Ver-  
bindung zwischen den Bruderparteien noch enger geworden  
ist. Zu den erstlichstigen Erfolgeleistungen ist auch zu rechnen  
die außerordentlich starke Beteiligung der Engländer an dem  
Kongresse. Nur zum Teil erklärte sie sich aus dem Um-  
stande, daß der Kongress in London tagte. Damit wäre  
bloß die Teilnahme zahlreicher Mitglieder der verschiede-  
nen offiziellen sozialdemokratischen Organisationen erklärt; daß  
auch viele Arbeiter teilgenommen haben und sich zu

schließen, die ihnen früher ungeheuerlich erschienen wären, bis  
zum Schluß mit größtem Eifer an den Debatten und Be-  
schlußfassungen teilnahmen, ist eines der bedeutendsten Er-  
eignisse der Arbeiterbewegung.

Die schönen und erfolgreichen Arbeitstage lassen einen  
faßt die wüsten Szenen vergessen, die das Schuldkonto der  
Anarchisten so schwer belasten.

So kann die Sozialdemokratie mit dem Gefühle der Be-  
nugung auf die Leistungen des Kongresses zurücksehen.  
Was an ihm traurig und schmählich war, fällt ganz unseren  
erhöhten Interessen zur Last; was aber zum Nutzen des  
Proletariats geschaffen wurde, ist ein Verdienst der Sozial-  
demokratie, das selbst die misgünstigsten Kleider uns nicht  
schämen können.

Der Same der Erkenntnis, der Agitation und der Soli-  
darität, der auf dem Londoner Parteitag ausgestreut wurde,  
er wird, dessen sind wir gewiß, die reichlichsten und segens-  
reichen Früchte tragen.

Wenn nach drei Jahren, wie wir schließlich wünschen, die

### Die Rückkehr von Mexiko.

Wilder aus dem orientalischen Volkstoben von Fritz Kunert.

(Kontin. v. B.)

Der Morgen war still, als sie in das Gefolge hineintraten.  
da sich die seltsame See und die wütrige Gestalt des Abirons  
so ungewöhnlich wohlthuend bei ihrem Anblick mißfielen.

Das lag der Weg hier an, um nach einiger Zeit wieder zu  
fallen und von neuem anzufangen.

Die beiden Tiere aber schritten trotz aller Hindernisse richtig vor-  
wärts, schoben das Frachtgut, das mit sich aufbringen mußte,  
gleichem Schritt mit jenem wütrigen Charakteren zu halten. Und  
als der Weg immer beschwerlicher wurde, behauerte Wilder die  
Ausgabe für den weißen Esel, der ihn leitete und wiegend trug,  
nicht einen Augenblick.

Der Weg führte mitten in den Abirons hinein und zuerst an  
geringen Klippen vorbei; dann folgten endlose Felsen  
und Berggipfel mit jenem wütrigen Charakteren zu halten. Und  
als der Weg immer beschwerlicher wurde, behauerte Wilder die  
Ausgabe für den weißen Esel, der ihn leitete und wiegend trug,  
nicht einen Augenblick.

Die beiden Tiere aber schritten trotz aller Hindernisse richtig vor-  
wärts, schoben das Frachtgut, das mit sich aufbringen mußte,  
gleichem Schritt mit jenem wütrigen Charakteren zu halten. Und  
als der Weg immer beschwerlicher wurde, behauerte Wilder die  
Ausgabe für den weißen Esel, der ihn leitete und wiegend trug,  
nicht einen Augenblick.

Die beiden Tiere aber schritten trotz aller Hindernisse richtig vor-  
wärts, schoben das Frachtgut, das mit sich aufbringen mußte,  
gleichem Schritt mit jenem wütrigen Charakteren zu halten. Und  
als der Weg immer beschwerlicher wurde, behauerte Wilder die  
Ausgabe für den weißen Esel, der ihn leitete und wiegend trug,  
nicht einen Augenblick.

mit den schönen Wasserfällen, die zwischen Wita und Akura von  
Klippe zu Klippe in eine unendliche, beehrte Tiefe hinabstürzten.  
Was wohl Akura, der ihm im Alter am nächsten Bekannte war,  
dazu sagen würde, dachte er zwischen Wachen und Lämmern noch,  
wenn er ihm hätte von allen diesen Wütrigen und Sperrlichkeiten  
erzählen dürfen, ihn und den Eseln, besonders auch seiner lieben  
lieben Mutter; denn mit den Kleineren kann man darüber noch  
nicht sprechen, sie sind ja noch zu unvernünftig. Aber die Großen,  
sie werden Augen machen, große verwunderte Augen.

Der Schatz überdies hatte das Kind; es lächelte glücklich; denn  
Wilder, an der seine Seite mit all der Wütrigen höchst-  
höchlich hing, freizügig sein lachendes Haupt.

Als sie vor vier Uhr bei den beiden Wütrigen und Akura fort-  
ritten, sagte Akura dem kleinen Wütrigen, daß sie heute noch  
in der Nacht abgehen, wenn sie beide und ihre Mutter aus-  
heilen, bei der Lante Suleika in Sicherheit zu bringen.

Die Tiere schritten überaus und man erreichte den höchsten  
Gipfel des Berges. Felsenmauern mit gewaltigen Klüften  
und Spalten zwängten den Weg ab, dann kamen wieder so  
schmale Stellen, daß sie hintereinander reiten mußten, während  
Abirons von furchtbare Tiefe hin unmittelbar neben ihnen ent-  
lang zog.

Letzt aber — auch an der Höhe des Berges — zeigten  
sich die von den Landbesitzern angelegten oder erhaltenen Terrassen,  
Wäldchen und Weinberge, die sich einander; Vegetation und  
große Fruchtbarkeit des Weidens traten ebenfalls deutlich in die  
Erscheinung.

Allmählich stellte sich der Weg und folgte wilden Schlingen mit  
reißenden Abfällen.

Da und dort konnte eine seltsame Gruppe alter Jähren auf, die  
gewöhnlich wieder von wilden Wütrigen abgetrieben wurden.  
Inseln (wenn man dabei mit freudigem Gespäch, die Wütrigen  
trinken; Abirons, der bekannt war, schenkt oft hervor, und die  
Mutter, die er in einem Wütrigen des Wütrigen und Wütrigen zu ver-  
heiraten, Fremdlinger als sie alle jedoch blühte das liebliche Wütrigen  
in der ersten Nachtmittagzeit zu ihnen kehrte.

Abirons ihnen im Wütrigen begeben worden war, tenten sie  
geraden Weges auf das Schloss Wütrigen zu.  
Suleika erwiderte die Wütrigen nach und nach, zu ihrem  
Guten, denn — auch einmal diesen wütrigen Geis! Es ist  
ein Tier,“ sagte sie ihm.

Abirons aber bewunderte mit dem Blick des Kenners den  
weißen Esel und entgegnete: „Schon gut, schon gut! Aber reitet  
er ein Bruchstück; so etwas habe ich mein Leben nicht gesehen.“

Suleika antwortete nicht; sie hatte jetzt nur Augen für den  
Fraben, der sich wie ein Esel aus dem Sattel seines Frauen  
schwang und mit seinen, kleinen Schritten aus den Felsenbau  
austritt. Sie schmeckte empor, daß dem Kinde entgegen und rief:  
„Du bist ein, mein Schwert?“

„Ja, ich bin der Wütrigen — Du bist gewiß die Lante Suleika?“  
Er sagte das schäutern und mit einer gewissen Feindschaft im  
Tone.

Wie umring das Kind, läste sein von Gesundheit und Geistesfreiheit  
strahlendes Gesicht und weinte vor Freude.

Abirons aber war Joram entgegengegangen, und die  
Männer hatten sich mit einander befreundet gemacht.

Als nun Suleika ihren Ort erreicht begrüßte und er kurz den  
Zweck seines Kommens ankündigte, sagte er: „Du bist ein  
unaufrichtiges Kind! Auch Abirons nahm seinen Anteil  
daran und bewillkommnete die beiden Jähren als seine lieben  
Gäste mit ebenso einladend, wie aufrichtig gemeinten Worten.“

Die schamlose, echte Suleika, die Joram: das  
blühende Ebenbild ihrer verwandelten Schwester zu sein schien,  
sagte ihm so wohl, wie sie ihn so lieb, daß er sich zu ihr hingezogen  
fühlte wie zu einem seiner eigenen Kinder. Als aber empfand, daß  
er hier nach den Aufregungen und Anstrengungen der großen Reise  
geboren sei. Er konnte so schön mit Suleika von der Mutter  
plaudern, daß ihm so wohl um das Herz wurde, als wäre er da-  
heim bei ihr.

Abirons fand sowohl an dem wütrigen Hengstlingen, wie an  
dem von Wütrigen zurückgebliebenen Bewohnern seiner Suleika ein  
offenes großes Wohlgefallen.

Als nun alle bei dem schnell begründeten Raub um die Wütrigen  
sahen und die Worte hüllten und darüber flogen, da rauschte es  
auch vernagelt und verhältnismäßig die Rede der alten  
Wütrigen; denn niemals hatte sie seit unvorstelligen Zeiten vier so  
glückliche Menschen gleichzeitig unter ihrer Krone einen solchen  
wahren Frieden des Wütrigen mit einander begehren sehen.

(Fortsetzung folgt.)





# Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Platze **gr. Ulrichstrasse 54** (schräg gegenüber Café „Mars la Tour“) ein Geschäft für

**Schmuck-, Galanterie- und Kurzwaren, Kunst-, Luxus- und Broncewaren, Lederwaren und Gebrauchs-Artikel.**

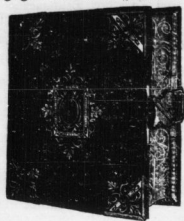
errichtete.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch billige Preisnotierung und aufmerksamste Bedienung die vollste Zufriedenheit des p. t. Publikums zu erwerben und zu erhalten.

Indem ich um Wohlwollen und freundliche Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Mit vorzüglichster Hochachtung

**E. Gutberlet, 54 gr. Ulrichstrasse 54.**



Lesen Sie dieses nicht,

diebstahl...  
 Ich habe mir alles durch geschickte Handlung...  
 mit Scham...  
 in reichlicher Anzahl...  
 diebstahl...  
 mit...  
 Halle a. S., gr. Steinstr. 47, neben...  
 Sparda...  
 gegr. 1868.

**Zu sehr billigen Preisen**  
 empfiehlt sein großes Lager  
**fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben**  
**Theodor Burghaus**  
 Halle a. S., 5 Geiststr. 5 (im weissen Ross)  
 Aufertigung nach Mass unter Garantie d. gut. Sitzes.  
 Arbeiter-Garderoben l. grösst. Auswahl. Spez.: Lederhosen.  
 Streng reelle Bedienung. Billigste Preise.

**! Bitte, lesen !**

**Echte Schafwolle für Schweifsfüße**  
 empfiehlt  
**M. Nebershausen Nachf., Moritzwinger 1.**

Siehe erziehen:  
**Der wahre Jakob**  
 N. 16. Preis 10 Pf.  
 Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung Leopoldt, Zeitz,**  
 Voigtsmauer 2a.

**Photographie.**  
**C. O. Geiseler, Leipzigerstr. 64.**  
 Sauberste Ausführung. Billige Preise.

**Kolossaler Erfolg!**  
 Für Angler  
**Fisch-Witterung.**  
 Das vollkommene Nahrungsmittel für alle  
 Fische. Preis per Glas nebst Gebrauchs-  
 anweisung 2.50  
 Waldow a. d. ober. Seen, Wriedenb.  
 Oskar Busse, chemische Fabrik.  
**Vino Italiano!**  
 ital. Wein-, Bier- und  
 Frühstücksstuben  
 von  
**Angelo Rosasco,**  
 gr. Brauhausstr. 29.  
 Neue Sofas bill. zu verf. Geogr. 13 p.

Wascht  
 mit  
**KAROL**  
**WEIL'S**  
 Seifen-  
 Extract  
 Karol Kaffee

**Hans Lippmann**  
 10 Brüderstraße 10.  
 Billigste  
 Einkaufsquelle  
 fertiger  
**Herren- und  
 Knaben-Garderoben.**  
 Besonders vorteilhafte Angebote:  
 Herren-Stoff-Anzüge für Sonn- und Festtage in 10 Mk.  
 hell u. dunkl. Stoff 20, 15 u.  
 Braut- u. Gesellsch.-Anz. Modifac. die Aus. sind  
 nur a. vr. Stoff 32, 25 u. 18 Mk.  
 Paletots u. Kragenmäntel Saison-Neub. hedeleg. 9 Mk.  
 gr. Ausw. 21, 18, 15 u.  
 Herren-Stoff-Hosen für Sonn- u. Werktags. prof.  
 Stoffe, neue Muster. 8, 6, 4 u. 2 Mk.  
 Knaben-Schul-Anzüge in prof. Stoffen, mit  
 langen Hosen. 6, 4, 3 u. 1.50 Mk.  
 Berliner Modell-Anzüge für Knaben, hedeleg.  
 Saison-Neub. 8, 6, 3 u. 2.50 Mk.

**Riesen-  
 Auswahl.**

**Hans Lippmann**  
 10 Brüderstraße 10.

**A. Riebeck'sche M & W Brikets,**  
 Oberröbling, Stedener u. Luckenauer, als Beste' anerkannt,  
 ab unsern Platz „Mötzlicherweg 1“ in der Zeit, vom  
 1. Mai bis 15. August ds. Js. — Wagen werden gegen 1 Mark  
 — & Zentner 52 Pfg. — vom 16. August bis ult. Septbr. & Zent-  
 ner 54 Pfg. — vom 1. Oktober im Winter durch & Zentner 57 Pfg.  
 Verkauf Wochentags bis Abends 6 Uhr, Sonnabend und Montag bis abends 7 Uhr. —  
 Sonntags von 7—9 Uhr Vormittags.

**Pressteine,**  
 Oberröbling- und Luckenauer, beste, schön brennende Ware,  
 bei Entnahme von 1000 Stück auf einmal ab Platz M. 11,00  
 " " " 500 " und weniger das Hundert, " 1,30  
 " " " Preise vom 1. Oktober ab das Tausend 1 M. höher.

**Halle a. S. Halle a. S.**

**Ed. Linke & Ströfer.**

Verlag und für die... Druck der... zu Halle a. S. Dienstag 1 Beilage.

## Deutschland, Deutschland über alles!

Deutschland, Deutschland über alles,  
Über alles in der Welt!  
Also singt der Patriote,  
Daß es die Ohren gellt;  
Frei ist Licht und Recht der Freiheit  
In dem deutschen Vaterland.  
Herr Kaiser und Regierung  
Und den deutschen Reichthum,  
Sagen wir auch tief im Dolle  
Deutschland, Deutschland über alles!

Gericht ist des Deutschen Leben,  
Ohne Sorge, ohne Gram;  
Von der Wiege bis zum Grabe  
Lied mit ihm der Sendarm.  
Will er leben, will er schreiben  
Und verkünden, was er glaubt,  
Braucht er nur bescheiden fragen,  
Ob's die Polizei erlaubt?

Vant in alle Welt drum schall es:  
Deutschland, Deutschland über alles!  
Deutsche Brüder, deutsche Männer,  
Reicht Euch die Hand zum Bund!  
Aber 24 Stunden vorgerungelt  
Ist der Polzei kein Hund!  
Sonst Ihr bei Eurem Bündnis  
Auf ein scharfes Gemüth löst,  
Und Ihr werdet, eh Ihr's ahnet,  
In dem Haufe nur der Fall es!

Recht aus dumpfen Säulenreihen  
Sonntags Ihr zum Thor hinaus,  
Um ein Sommerfest zu feiern,  
Lasset Weib und Kind zu Haus.  
Diesen ziemt es nicht, mit Männern  
Freudlich und vergnügt zu sein.  
Sicht des Kundens fremdes Auge  
Den politischen Reizen.  
Der gar das Bild des Falles  
Deutschland, Deutschland über alles!

Recht aus dumpfen Säulenreihen  
Sonntags Ihr zum Thor hinaus,  
Um ein Sommerfest zu feiern,  
Lasset Weib und Kind zu Haus.  
Diesen ziemt es nicht, mit Männern  
Freudlich und vergnügt zu sein.  
Sicht des Kundens fremdes Auge  
Den politischen Reizen.  
Der gar das Bild des Falles  
Deutschland, Deutschland über alles!

Recht aus dumpfen Säulenreihen  
Sonntags Ihr zum Thor hinaus,  
Um ein Sommerfest zu feiern,  
Lasset Weib und Kind zu Haus.  
Diesen ziemt es nicht, mit Männern  
Freudlich und vergnügt zu sein.  
Sicht des Kundens fremdes Auge  
Den politischen Reizen.  
Der gar das Bild des Falles  
Deutschland, Deutschland über alles!

[[Dieses schöne Lied ist gedichtet von unserem Genossen Ludolf, der es als Hosenplauderer des Hamburger Echo in diesem Blatte veröffentlicht.]

## Das Urteil eines bürgerlichen Schriftstellers.

Bekanntlich ist unsere Partei nicht nur im Stande, die Kritiken unserer Gegner zu vertragen; wir können dieselben sogar noch zur Agitation benutzen. Wir wollen hier eine Stelle anführen, die sich im Werke von M. Nordau: „Die Krankheit des Jahrhunderts“ findet. Max Nordau thut zwar fürchterlich revolutionär, steckt aber noch über die Ohren in den bürgerlichen Anschauungen. Er schreibt trocken:

Man verläßt ihn (dem Volke) seine Ideale, indem man den Offizier um Rationalität besorgt, vor dem das ganze Volk mit Andacht seine Andacht vorrichten soll. Die Zeitung, das Buch, das Bild, die Bühne, der Beifall, alles predigt: Der höchste Ausdruck des Menschentums ist der Offizier, und Strammheit, Schneidigkeit, h. Unstündigkeit, Beschränktheit, Dünkel, Ueberzeugung, sind die erhabensten Eigenschaften des Mannes und Staatsbürgers. Das Heer lehrt man verstehen, daß es das Volk in Waffen ist, und erzieht es zu einer Schar persönlicher Diener. Selbst wenn sie in die bürgerlichen Verhältnisse zurückgetreten sind, sollen die ehemaligen Soldaten die Vorstellung ihres Bedienstetverhältnisses sorgfältig weiter pflegen und die geliebte Kaserne mit ihrer Unterthänigkeit und ihrem Bezidi auf eigenen Willen im Kriegerehren wiederfinden.

Wohin ich immer sehe, es kommt mich ein Grauen an. Alles ist zermalmt, alles ist vernichtet, nichts hat der herrschende Wille aufrecht gelassen. Selbst die Jugend, unsere Hoffnung, ist teilweise durchgefallen. Ich finde in manchen Studentenkreisen eine Charakterlosigkeit, eine Streberei, eine niedrige Schweißwedelei vor dem Erfolge, eine feige Vergeßlichkeit der rohen Strafe, die ohne Beispiel in unserer Geschichte ist. Inständig nimmt diese verfaulende Jugend in jeder Frage Partei für den Starken gegen den Schwachen und für den Verfolger gegen den Verfolgten, in einem Alter, in welchem mein Geschlecht ganz von selbst, ohne nach Recht oder Unrecht zu fragen, sich für jeden Unterdrückten und gegen jeden Unterdrückten leidenschaftlich aufregt. Freilich, wir waren Schmuckstücke, wir Aker, und die goldene Jugend von heute, die ich meine, verhöht überlegen unsern einseitigen Realismus.

In der Hand des gegenwärtigen Systems ist alles zum Fluge geworden, sogar der Parlamentarismus. Denn er gibt dem Volke keine Mittel, seinen Willen geltend zu machen, und ist ein bloßer Vorwand zu einer allgemeinen Wahlverberbung geworden. Unsere Beamten, auf deren Unabhängigkeit wir einst so stolz waren, sind in Wahlagenten verwanbelt und müssen die Gegner der Regierung verfolgen, bedrücken, peinigen, wenn sie vorwärts kommen wollen. Der Polizeistaat, wie wir ihn nicht einmal vor

1848 gekannt haben, denn kein Recht ist damals jedermann geworden, wenn es auch ein kümmerliches Recht war, und der Beamte war nicht der Feind des Bürgers, sondern ein etwas rechthaberischer Vormund. Soll ich Ihnen alles sagen? Die tröstlichsten Menschenerschreibungen, die ich im heutigen Deutschland sehe, sind die Sozialisten. Sie haben Unabhängigkeit, Opfermut, Charakter, Idealismus. Ihr Ideal ist nicht das meinige, ganz und gar nicht. Aber was macht das? Es ist eine Erquickung, Leute zu sehen, die überhaupt ein Ideal haben und bereit sind dafür zu leben und zu sterben.“ Er schreibt Max Nordau? Wer hat Lust, ihn zu widerlegen?

## Tagesgeschichte.

Der Rücktritt des Reichs-kanzlers Fürsten Hohenlohe wird wieder mal als nahe bevorstehend angekündigt. Die Leipziger Kreuzzeitung. wollen von einer Seite, bei der eine genaue Kenntnis der Vorgänge als natürlich vorausgesetzt werden könne, die Mitteilung erhalten haben, daß die Demission des Reichskanzlers unmittelbar bevorsteht. Fürst Hohenlohe dürfte in Wilhelmshöhe seine Entlassung fordern. Als Nachfolger werden Fürst Dagefelt und Freiherr v. Marschall genannt. Auch weitere Veränderungen sind nicht ausgeschlossen; so namentlich in der Leitung der Finanzen. — Die Leipz. R. Nachr. gehen zum Trost der Bismarckblätter. Der Wunsch, den Fürsten Hohenlohe los zu werden, ist bei dem Blatte der Vater des Bekannten gewesen. Daß Hohenlohe seinen Schüssel Salz mehr als Reichskanzler vertragen wird, mag schon zutreffen, aber Herrbert Bismarck wird kein Nachfolger nicht heißen.

Bei der Besprechung des Handwerker-Gesetzentwurfs schreibt die Freie. Jg. u. a.: „Auch die ganze Sozialdemokratie, so weit sie unter Kleinmeistern und Gesellen Verbreitung gefunden hat, rückt in die neuen Innungen ein. Hat man dabeilich erst herausgefunden, worauf es praktisch ankommt, so können die Wahlen für die Innungsverbände und Gesellenauschüsse sehr überraschende Ergebnisse zu Tage fördern. Der Ausfall dieser Wahlen ist alsdann entscheidend auch für die Zusammensetzung der Handwerkerkammern, Handwerkerämtern u. s. w.“ Diesmal kann Eugen recht haben.

Abgelehnt. Admiral Hollmann hat die Annahme der 1074 M. 39 Pf., welche das Ergebnis der freiwilligen Sammlung zur Flottenvermehrung waren, abgelehnt. Der flüchtige „Veross“. Die flüchtige des Heros im Sachsenwalde, der es bekanntlich nicht vermag, Geschenke anzunehmen, die sozialdemokratischen Arbeiter von den Unternehmern abgepreßt wurden, ist wohl jedermann bekannt. Zur Zeit macht eine Meldung die Kunde durch die Blätter, die wiederum Zeugnis von acht Bismarckigen Geize ablegt. Der Bergmann Joseph Kampofski hatte am 1. April 1895 zur Feier des Bismarckigen Geburtstages auf der Höhe „Ludwig“ bei Rellinghausen im Auftrage seiner Arbeitgeber einen Köller abgeschossen. Der Schuß erprobte und zerstörerische dem die rechte Hand, die abgenommen werden mußte. Der arme Krüppel erlitt sich erst nach mehreren Monaten eine Rente von 376.60 M. Das Gericht nahm, entgegen der Knappschaftsverte, an, daß die Höhe, wie alle anderen industriellen Werke, an dem Geburtstag des Fürsten gewöhnlichsgemäß gefeiert habe, und daß der Bergmann, der auf Befehl von Bergbeamten die Köllerschüsse abgegeben hat, im Vertriebe verurteilt worden sei und billigte ihm jene Unfallrente zu. Seine Fremde langten ihm nun, fürst Bismarck werde, da das Unglück bei der Feier seines Ehrentages geschehen sei, sicherlich gerne bereit sein, ihm ein kleines Schmerzensgeld zu zahlen. Kampofski richtete demgemäß ein Bittgesuch an den Fürsten und legte die Beweise dafür bei, daß er bei der Bismarckfeier zum Krüppel geworden ist. Die Antwort lautete:

Friedrichshub. 2. April 1896.  
Ihr Schreiben teile ich ergeben mit, daß meine Kritiken mir nicht angingen. Seiner Zustand dem jüngsten Gesuche mit Anlagen vorzuliegen, deren Wiederholung verlangt wird. Die vorhandenen Hilfskräfte reichen nicht aus, alle Eingaben zu beantworten.

Secretariat des Fürsten von Bismarck.  
Kommentar unnötig, da ihn jeder sich ohne weiteres machen wird.  
Ferner wird aus Ludwigsbafen berichtet: Die „Wälsche Kampfgesellschaft“ wollte eine Wallfahrt zum alten Er in Friedrichshub machen, um ihm eine Ehrenurkunde zu überbringen. Derlei Dinge hat er aber schon so viele, daß er gar keinen Wert mehr darauf legt. Er hat deshalb den Herrschaften durch Dr. Geylandern mitteilen lassen, daß sein Gesundheitszustand ihn nicht erlaube, den angelegten Besuch zu empfangen. Die obigen Bismarckianer wollen ihn nun die Ehrenurkunde vor Volk führen, was jedenfalls gerade so gut ist. Der Alte (part habe) wenigstens ein Frühstück, das er den Herren hätte vorlegen müssen.  
Der Jar geistvoll? Der Mitteilung des Vorwärts glaubt das Berl. Tagbl. mit der Behauptung entgegenzutreten zu können, daß Prof. Menbel nicht zu dem Jaren, sondern zu einem russischen Fürsten berufen worden sei. Dagegen erzieht folgende Notiz, der Deutschen Partei eine Bestätigung der Nachricht des Vorwärts: „Mit der Gesundheit des Jaren Nikolaus II. steht es nach in hiesigen Hofkreisen eingegangenen Nachrichten doch nicht sonderlich gut. Die Gemütsregungen der letzten Wochen, besonders in Moskau und in Bezug auf die Grenzfragen und Unruhen in Armenien und Kreta, haben auf das seelische und körperliche Empfinden des jungen Jaren einen nachteiligen Einfluß ausgeübt, so daß der bekannte Berliner Nerven- und Jrenarzt Prof. Menbel, dessen Adresse nach Petersburg wir schon vor einigen Tagen meldeten, zur Konsultation berufen worden. Professor Menbel weiß noch in St. Petersburg und dürfte von seiner Diagnose und Materieilung die endgiltigen Heilungsdispositionen des Jarenpaars abhängen.“

Der Anwalt des von Schulze-Dehlig begründeten und bis zu seinem Tode geleiteten Allgemeinen Verbandes deutscher

Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen, Landtagsabgeordneter Schenk hat seine Stelle zum 31. Dezember dieses Jahres getündigt.

Das ausbreifliche Urteil des Oberverwaltungsgerichts in Sachen der Solberger Strandlospaffaire (siehe Leitartikel in Nr. 176 d. Volksbl.) wird auch von einem Teile der bürgerlichen Presse scharf kritisiert. So schreibt die ultramontane Köln. Volksz.:

„Die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts scheint uns sehr zweifelhafter Natur zu sein. Mit der notorisch grundsätzlichen Bestimmung der Grundlagen der beherrschenden Staats- und Verfassungsordnung ist das in eine eigene Sache. Haben nicht wir Ultramontanen noch vor einigen Jahren „notorisch“ die Grundlagen von Staat und Reich bestimmt, und thun wir es in den Augen vieler protestantischer Familien nicht auch heute noch? Es könnte die Zeit kommen, wo auch die Ueberlassung eines Saales an die Zentrumspartei vom Oberverwaltungsgericht als „Begünstigung“ des Ultrarass ausgelegt würde. Ist doch Oberbürgermeister Kaufmann in Bonn schon lebendig sein „Amt vertritt“, daß er nicht erklären wollte „geru“ an maßgeblicher Bestimmung ultramontaner Umfahrungen mitzutreten. Man sage nicht, daß sei eine übertriebene Schwarzfärberei. Bekanntes sind nicht das Feuer. Was heute bei einer Partei passiert, kann morgen bei anderen passieren; es braucht bloß wieder eine politische oder religiöse Aufregung Zeit zu kommen, und ohne Umstände wird eine Partei aus dem Frießen getrieben und für eine Ausnahmepartei erklärt.“

Einer sonderbaren Illusion giebt sich das Oberverwaltungsgericht auch hin, wenn es meint, die Vergabe eines Saales sei eine Begünstigung der Sozialdemokratie, die Verweigerung also eine Bestätigung der Sozialdemokratie. Es giebt nicht eine Begünstigung der Sozialdemokratie, die Verweigerung ist eine Bestätigung der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie kann nur Agitationsstoff daraus entnehmen, wenn ihr ein städtischer Saal verweigert wird, den alle anderen Parteien benutzen dürfen. Ein helles Streichlicht wirkt die Darlegung des Oberverwaltungsgerichts auch auf ein etwasiges flüchtiges Sozialistengeheiß, die, die ihr Verbot zu sozialdemokratischen Versammlungen geben, machen sich der „Begünstigung“ schuldig und müßten getadelt, daß sie die Konzeption verweigert hätten. Und wie steht es denn mit Beamten, welche den Bund der Radikale unterstützen? Aus dem Bunde löst doch von Zeit zu Zeit das Wort des Herrn Bismarck-Kanzlers heraus: „Wir müssen alle Sozialdemokraten in werben.“ Das Laubende von kleinen Beamten bei den Wahlen für die Sozialdemokraten stimmen, ist auch kein Geheimnis. Mühte denen nicht etwas näher nachzugehen werden? Wir meinen, man sollte auf dem vom Oberverwaltungsgericht gezeigten Wege nicht vorangehen. Man holt sich die Wahlen zur Sozialdemokratie, indem man die Sozialdemokratie als Ausnahmeartikel behandelt, besetzt man sie, sondern indem man die Urfragen beseitigt, denen sie ihre Existenz verdankt.“

Wegen zweifacher Kaiserbeleidigung wurde in Polen der herrschaftliche Diener Anton Kruszczynski zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei Jahre für einige im Witzmut gethane Aufseuerungen! Wenn ein Staatswesen durch solche Strafen glaubt seine Ehre zu sichern zu müssen, so stellt es sich selbst damit seinen Begründungsgrund aus.

Wegen Kaiserbeleidigung ist Anklage erhoben worden gegen den Redakteur der Wärschischen Volksstimme, Genossen Schöpllin. Es handelt sich um einen Artikel, in dem die Angriffe bürgerlicher Blätter gegen Gen. Schmidt in Frankfurt a. M. abgewehrt wurden, weil dieser bei Schluß des Reichstags beim Kaiserhof sitzen geblieben sei. Wegen Kaiserbeleidigungen, die in ihr enthalten sein sollen, ist die Großjährig-Friedmann über den Kogestand in Berlin beschlagnahmt worden.

## Politisches und Gerichtliches.

Die rote Märznummer des Vorwärts ist genau ein Vierteljahr nach ihrer Konstitution freigegeben worden. Der dritte Staatsanwalt in Breslau hat nun doch wohl entschieden, daß sich aus dem Inhalt der Nummer, die lediglich authentisches historisches Material enthält, kein Strafrecht drehen läßt; er hat die Revision gegen das freisprechende Urteil, durch das die rote Märznummer freigesprochen wurde, zurückgezogen. Es schließt die Gemäßigten. Ausgewiesen wurde aus Dresden der polnische Büchsenmacher Samarsky, weil er sich nicht hat machen lassen soll. Dieses Maßgebendmaß bestand darin, daß S. Kaiserer eines dem Arbeiterlächer und angehenden den Behauptungen war, und außerdem seiner Gewerkschaft als nicht Mitglied angehört. Die Dresdener Polizei verurteilt es vorerfichtlich, die Vollmacht zu so gebrauchen, wie es das Volk nicht haben will.

## Parinadrichten.

Einer von der Münchener alten Garde, der Genosse E. Schabert, seines Berufes Weggeber, ist infolge eines Schlaganfalls am Dienstag plötzlich gestorben. Genosse Paul gehörte zu den Mitgründern des ersten sozialistischen Vereingens Münchens, des „Zeitgeist“, und war im Jahre 1873 Mitglied des damals gegründeten I. Vereingens. Genosse Paul gehörte seitdem ununterbrochen zu unserer Partei und war für die Ausbreitung unserer Ideen thätig. Die Arbeiter werden sein Andenken in Ehren halten.

## Soziale Ueberblick.

Kapital und Fabrikinspektion. Ein Kaiserlicher Beleg für den lähmenden Einfluß, den das Unternehmertum auf die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen des Arbeiterschutzes ausübt, ist die Rhein. Jg. berichtet, durch den Kölner Gewerbeinspektor Dr. Max Schneider erbracht worden. Die Arbeiter der Kölner Baumwollspinnerei und Weberei waren bei dem Gewerbeinspektor vorstellig geworden, weil in genanntem Betriebe die in der Arbeitsordnung vorgesehenen Frühstücks- und Vesperpausen nicht eingehalten wurden. Auf den Wunsch der Arbeiter, den Betrieb einer Durchsicht zu unterziehen und die Einhaltung der Pausen zu veranlassen, erklärte dieser, nachdem man wiederholt an ihn herangetreten, er habe die Arbeitsordnung eingesehen und gefunden, daß ihr vor einiger Zeit ein Satz zugefügt worden, wonach die fraglichen Pausen aufgehoben worden seien. Dieser hätten die Arbeiter ihr Einverständnis erklärt und es sei daher die Beschwerde vollständig unbedeutend. Wenn man nochmals mit derartigen unangenehmen Beschwerden komme — es sei dies schon einigemal vorgekommen — werde er überhaupt die Beschwerden nicht mehr anführen. Ober glaube man vielleicht, es solle

ihm wie seinem Vorgänger ergehen, der Rdln habe verlassen müssen.

Das heißt mit anderen Worten, der Herr Gewerbe-Inspektor lehnt die Besätze der Arbeiter zur Aufstellung von Gewerkschaften ab, weil er bei dem Unternehmertum nicht anstehen will. Die Furcht vor dem Einfluß, den das Unternehmertum bei seiner vorgetragenen Besätze ausübt, bestimmt ihn, lieber gar keine Besätze werden zu lassen, als sich der Gefahr auszuliefern, einmal Besätze von dem Unternehmer zu untergraben zu lassen. Der Herr Fabrikinspektor ist seine Ausnahmeerscheinung. Er was ungewöhnlich ist es nur, daß der Herr seine Furcht vor dem Unternehmertum so offen eingesteht.

**Auch in der Bäckerei** zeigt der Großbetrieb seine wirtschaftliche Überlegenheit, wie des öfteren schon nachgewiesen wurde. Einen neuen Beweis dafür erkennen wir aus einer Tabelle der Gewerkschaftsbücherei in Rostau, wonach die Unkosten betragen bei einer Produktion von 200 000 Kilo Brot 10 400 M. = 5,2 Pf. pro Kilo. 400 000 - - 16 000 - - 4,0 - - 600 000 - - 24 000 - - 3,7 - - 1 000 000 - - 37 000 - - 2,7 - -

Je größer die Menge des hergestellten Brotes, desto geringer die Unkosten, desto billiger kommt die Herstellung des wichtigsten Nahrungsmittels zu stehen.

### Jur Arbeiterbewegung.

**Segnungen des Buchdruckerzaris.** In Karlsruhe haben fast alle Druckerbetriebe die Annahme des Zaris abgelehnt. In Beispiel wurden jedoch die 21 Maschinenmeister der Buchdrucker von C. Grambach vom Gewerbeamt verwirrt, wegen des Streits an C. Grambach die 16-24 M. (einen durchschnittlichen Wochenlohn) Strafe zu zahlen. Ihre Forderung auf 1/2 Tage rüchthändiges Lohn wurde abgewiesen.

**Streik der Landarbeiter.** Der Streik der Landarbeiter auf Oberelsaß in Sültz (Wärschaft) ist friedlich beendet. Der entsandte Vorsitzende der Gewerkschaft ist wieder eingestellt. Der Aufsicht hat die Organisation seiner Arbeiter anerkennen und sich in allen freierigen Fällen zur Verhandlung mit der verpflichten müssen. Die Stimmung der Arbeiter ist diesen provisorischen aufzutreten und fast ausnahmslos friedlich endenden Landarbeiterskämpfen gegenüber sehr heilfame.

**Der Streik in Bille (Frankreich)** ist am Freitag durch Vereinbar beendet worden. Die Arbeiter haben keine Vorteile errungen.

### lokales und Provinziales.

**Galle a. S., 8. August 1896.**

**Am Steinfegerstreik** veröffentlicht die Herren Innungsmeister in der Salzleitung ein langes Interim, durch welches das Vorgehen der Gesellen als unbedeutend hingestellt werden soll. Es lohnt sich nicht, auf alle Einzelheiten in der zwar meisterlichen, aber nicht meisterhaften Erklärung einzugehen. Nur einiges sei zur Kenntnisnahme für weitere Kreise und zur Widerlegung der von den Meistern gegebenen Darstellung gesagt: Seit 1890 war von den Meistern der Stundenslohn von 42 $\frac{1}{2}$  Pf. gesaht worden. Im Frühjahr 1892 jedoch, als die Gesellen sich in einer Zwangslage befanden, legten die Herren Innungsmeister willkürlich den Lohn auf 40 Pf. herab, ohne ihrerseits ihren Kunden die Rechnung auch nur um ein Gota billiger zu stellen. Seit vier Jahren haben die Herren diese bequeme Weise eingeschlagen. Jetzt, wo die Gesellen sich das nicht mehr gefallen lassen wollen und von den Meistern verlangen, daß sie den 1890 zugestandenem Tarif hochhalten, jetzt stellen sich die Herren hin und lamentieren, als ob ihnen der letzte Untertropfen ausgepreßt werden sollte. Einen weiteren unfeinen Kniff wenden die Innungsmeister in ihrer Erklärung insofern an, als sie schreiben, selbst dem Gesellenaußschuß sei die Forderung für Leberstunden und Nacharbeit so hoch gewesen. Die Herren wissen ganz genau, daß das „zu hoch“ nur so gemeint war, die Meister würden wohl an dieser Forderung Anstoß nehmen. Und da die Gesellen möglichst den Streit vermeiden wollten, hätten einige von ihnen anfänglich Rechnung, den Zuschlag für Leberstunden und Nacharbeit geringer zu stellen. Das alles verweigerten die hiebreren Meister in ihrer weinerlichen Erklärung; sie haben nur in Fettdruck hervor, selbst dem Gesellenaußschuß sei die Forderung „zu hoch“ gewesen. Das ist keine ehrliche Kampfesweise. Ebenso unaufrichtig ist die Behauptung, es sei ausnahmslos in den letzten Jahren 40 Pf. Stundenslohn gesaht worden. Das ist, wie die Meister sehr genau wissen, nicht der Fall gewesen. Schließlich sind die Gesellen die Herren ihr anfängliches Schweigen, als die Gesellen ein Ultimatum gestellt hatten, damit, daß sie sagen, sie hätten (infolge Abwesenheit des Vorsitzenden) nicht eher zusammenkommen können. Mit Recht ist schon in der Steinfegervereinbarung diese Aussage mit „Winkelschläger“ bezeichnet worden. Die Herren glauben eben, es läme nicht zum Streit, insbesondere hatten sie sich erwartet, daß auch sämtliche Poliere sich den Streitenden anschließen würden. Nachdem sie nun gesehen haben, daß ihre Rechnung falsch war, lamentieren sie dem Publikum die Ohren voll. Wir wollen an einem einfachen Beispiel zeigen, wie sich jetzt der tägliche Verdienst der 8 Steinfeger stellt. Ein Steinfeger wird täglich 25 bis 30 Meter Klopffloster fertigstellen. Dafür bekommt er jetzt 4 M. Der Meister berechnete aber pro Meter 55 Pf., macht bei 25 Meter 13,75 M. Bezogen über drei Gehilfen hat, freilich also täglich ein sehr hübsches Sümmdchen ein, und da die eigene Arbeit bei den meisten der Herren gleich Null ist, können sie sehr bequem die wenigen Pfennige Zulage gewahren. Nun, die Gehilfen werden den Widerstand der Herren Meister zu brechen müssen. Sonntag nachmittag findet im Händelpark eine weitere Versammlung der Gehilfen statt.

**In Streit getreten** sind gestern nachmittag fünf Tischler des Zimmermeisters Gerde, Turmstraße. Der Vorfall des Herrn Gerde blieb von früh 6 Uhr bis zu mittag ununterbrochen den Tischlern im Arbeitssitz als Aufpasser stehen, damit die Arbeit besser vorwärts ginge. Als er 1/2 Uhr wiederkam und wiederum bei den Tischlern stehen blieb, legten die fünf Tischler die Arbeit nieder.

**Der Kampf gegen die Konsumvereine** wird die Hauptmelodie sein, welche auf der Generalversammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute, die am 23. und 24. August hier in Halle abgehalten werden soll, gelahten wird. Resolutionen und Anträge, die gegen die Konsum-

vereine gerichtet sind, liegen von Seiten der Verbände von Schäften und Bosen, von Jellen, von Waldbel und auch von Halle vor. Man wird ja kein Mensch es den Händlern verdenken, daß sie sich ihrer Zug wehren. Aber unsere „göttliche Weltordnung“, auf deren Beibehaltung in alle Ewigkeit ja die meisten dieser Herren gern und willig stehen bleiben Eide leisten, beruht nun einmal darauf, daß in geschäftlichen Dingen einer des andern Tuhest ist. Das, was die Herren Kaufleute verlangen, ist nichts anderes, als das Recht auf eine geistreiche Eigenschaft. Wenn sie das für alle erstämpfen wollen, so stehen wir ihnen zur Seite und machen mit. Zur Erreichung dieses Zieles führt aber nicht ihr Rezept sondern unseres, die Sozialisierung der Gesellschaft. Wer garantiert dem Arbeiter das Recht auf Eigenschaft? Wer schützt ihn davor, daß seine Arbeit mehr und mehr von Frauen und Kindern oder von Maschinen verrichtet wird? Wer bewahrt ihn vor Arbeitslosigkeit? Wer kümmert sich um seinen Hunger, wenn durch billigere Arbeitskräfte aus Bosen, Stalien oder China ihn die Arbeitsgelegenheit gerahnt wird? Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Verlangen die Herren Kaufleute die staatliche Sicherstellung ihrer Eigenschaft, so muß diese auch den Arbeitern gewährt werden. Der heutige Staat kann das aber nicht leisten, denn die kapitalistische Gesellschaftsordnung bedeutet den Kampf aller gegen alle. Das zu erkennen und diesen unheilvollen Zustand von Grund aus zu ändern wäre wichtiger, als Resolutionen gegen die Konsumvereine zu fassen, deren Eigenschaft genau so berechtigt ist, wie die eines beliebigen anderen Geschäfts.

**Kellnerstreik.** Seit gestern ist im Kellner-Restaurant ein durchweg neues Kellnerpersonal in Tätigkeit, das am Donnerstag gegen abend sämtliche Kellner, angeblich wegen unzureichender Befolgung und unpassender Behandlung bei geringer Entlohnung die Arbeit einstellen. Daß sich sofort voller Erregung gebunden hat, beweist, daß die Kellnerorganisation noch nicht weit vorgeritten ist.

**Eine totale Sonnenfinsternis** wird morgen früh bei Sonnenaufgang im Norden Europas und Afriens zu sehen sein. Auch im nördlichen Deutschland kann die Sonnenfinsternis beobachtet werden, doch erreicht sie bei uns nicht als totale, d. h. bei der vom Sonnendisk vordringende Mond bedeckt die Sonne nicht vollständig. Die Dauer der hier die Finsternis sehr wichtigen Nattererregung beträgt nur einige Minuten.

**Das dem Bureau des Bahnbaukatheters.** Das schwebende Damen-Gezetz „Gesellschaft Böttiger“, das sich durch seine herrlichen Bestimmungen auch hier bereits alle Herzen erobert hat, bringt vom morgigen Sonntag ab eine neue Serie seiner erregenden und erfindungsreichen Schöpfungen zum Vorkommen.

**Das abgehauene Horn** auf einem hinter dem Reichardt gelegenen Felde geriet gestern mittag dadurch in Brand, das aus der Lokomotive eines Zuges der Ostbahn einige Funken geflogen waren. Durch Arbeiter der Maschinenfabrik von Krebs, welche gerade in der Nähe waren, wurde das Feuer abgelenkt, es weiter aus sich seit heute.

**Als ungeheurer** wurden am Donnerstag zwei Dienstmädchen, den Fischern Köhler, auf dem Tadel wohnhaft, und Zimmermann gehörig, aus einem Keller in der Weststraße beschlagen. Die Mitteilung der andern hiebreren Hüter, das Fleisch habe Herrn Köhler (Weststraße 16) gehört, ist richtig.

**Sechs Jahre eingeschlagen** wurden in doreranger Nacht dem Sulfaster Engler von einem Herrn, dem Engler und seine Begleiter auf der Straße angerepelt haben sollen. Es ist uns kein Bericht über den Vorfall ausgangen; verhält es sich aber wirklich so, wie der Folgebereicht besagt, daß nämlich von den Betroffenen die Strafanzeige erst jetzt gestellt worden ist, so haben sie sich die Folgen ihres ungehörigen Benehmens selbst zuzuschreiben.

**Ammendorf.** Ein vierhundertiger Biegebogen wollte am Donnerstag auf dem Wege von Bienen nach hier durch die am geschwollene Gerolde fahren. Im Wasser wurde jedoch die Pferde fortgerissen, und es gelang nur schwer, das Gefährt wieder aufs Land zu bringen.

**Geleben.** Ein verlogeneres Winkelsblatt als den Verboten kann es kaum geben. Daß dieses professionismatische Organ für freche Dinge spreche, ist bei dem Vortrag von Ad. Tiele in der hiesigen Zentralhalle am vorigen Sonntag über Schule und Sozialdemokratie hatten „die meisten roten Männlein und Weiblein erschütlich mit dem Gähntampf zu kämpfen“, wird bei allen, die der Versammlung beigewohnt haben, wegen der selbst am Vergaboten verbliebenen Frechheit, mit der hier die Tjaghachen auf den Kopf gestellt werden, Erläutern hervorzuweisen, doch daß diese dreiste Dummheit nichts weiter auf sich. Dann aber schreibt das Blatt in dem Artikel: „Abends wurde auf dem Wege zum Bahnhofe dem hiesigen Polizei-Sergeanten Köhler aufgelauret, jedenfalls in der Absicht, diesen in sozialdemokratischen Kreisen verhassten Beamten zu mißhandeln.“ Diese tolle Frechheit, so etwas zu behaupten, übersteigt denn doch alles bisher Dagewesene. Dem Leschmerblatt sei gesagt, daß die Empfindungen der Sozialdemokraten, dem Herrn Köhler gegenüber wesentlich andere sind als daß. Die Vergewalt, denen der Vergabote „gedient“ wird, nachdem von ihren Vätern der Betrag für Herstellung des Blattes abgezogen worden ist, mögen aus diesen Beispielen erkennen, wie sehr sie durch das Blatt beschwemelt werden.

**Winkelschläger.** Einer der verdorbenen Höpfe soll mit Neujahr zur Hälfte abgehämmelt werden. Das Brückengebiet über die „Zweifernbrücke“ soll von genanntem Zeitpunkt an auf einen Pfennig ermäßigt werden. War es denn nicht möglich, daß der Jopp gleich ganz abgehämmelt wurde?

**Zeit.** Am Sonntag nachmittag und abends findet im Hiesigen Keller das Konzert statt, welches am vergangenen Sonntag des Regenermeisters wegen ausgelegt werden mußte. Politisch wird der Himmel diesmal ein freundliches Gesicht. Alle Gesellen von nah und fern sind dazu eingeladen.

**Jörgis.** Auf eine von hier aus an die Gallsche Eisenbahn gerichtete Anfrage ist die Antwort eingelaufen, daß der Bau der Bahnhöfe von Hietfeld nach Emsdorf in nächster Zeit zu erwarten steht.

**Ullrich.** Ueber die auffällige Amtsniederlegung der 4 Stadträte und des Beigeordneten wird des näheren bekannt, daß sich der Magistrat über den konterbären Sakkretor Komser bei der Regierung in Erfurt beklagt und daß Komser auf dieser Beschwerde mehr als genügend Grund gegeben, daß über die Regierung trotzdem die Beschwerde als zum Teil unbegründet, zum Teil übertrieben erklärt hat. Daraufhin erfolgte die gemeinsame Amtsniederlegung, so daß jetzt von allen Mitgliedern des Magistrats der Bürgermeisterei Scheibel im Amte ist.

**Wittendberg.** Wegen Veruges ist am 5. März, war der Staatsanwalt beim Reichsgericht, der erst am 1. März von der Pferdewändler Karl Banghamer am 2. Februar und die Wittengellange Henkel und Diche am 9. bezw. 6. Monaten Gefängnis. Es handelt sich um einen dreifachen Schwind beim Verhebenbei. Die von den Angeklagten eingelegte Revision wurde am gestrigen Freitag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Wittendberg.** Im Reichen des Verkehrs-Unterricht führt ein Mittel eines Holzwegens nach dem Köpfer. Als der Holzweg die Grenze des Fürstentums des Landesherren passieren wollte, wurde er von Chauffeurbesitzer ausrid-gejenseit, da auf Grund einer alten Verordnung Wagen ohne Besatz nicht passieren dürfen. — Kaiser Hofort“ schlägt immer noch im Kaffausteller.

**Westfälische Provinzialparlament.** Auf dem letzten Kurmark in Weickensfeld waren über 1000 Soldat Gurten angefahren, die zum Preise von 60–80 Pf. pro Schod Markt fanden. — Merleburg ist bei der Regierung dahin vordringlich geworden, daß nach Verlegung des 12. Kavallerie-Regiments ein Bataillon Jäger in Merleburg herangezogen werden sollte. Die Regierung hat bis jetzt nicht seine bestimmte Erlaubnis erteilt. In der Provinzialparlament der Provinz Merleburg ist am 20. April eine Kommission aus dem Lande nach dem Lande in einem Dollen festhalten.

### Versammlungsbericht.

**Gewerkschaftsartikel.** In der Sitzung am Freitag wurde zunächst über das Vorgehen gegen die Hölberger Mühle Beschluß gefaht. Nach Maßgabe des Beschlusses der Volksversammlung vom Donnerstag wurde der Gewerkschaftsartikel von drei Wochen über alle hiebreren Wahlen, die Sonntag nächsten lauten, verhängt. Bis dahin wird die Mühle nicht nur bei der Hölberger Mühle aufrecht erhalten. Der Direktor dieser Mühle werden vom Vorstand des Artikels die zu stellenden Forderungen schriftlich zugehen. Erfolgt keine befriedigende Antwort, so wird nach Maßgabe des Beschlusses der Volksversammlung gehandelt. Die Abrechnung über das vorige Quartal ergab im 1. Quartal 1346 M. Einmal im 2. Quartal 1000 M. Ausgabenein Kassenbestand von 39,45 M. Die detaillierte Rechnung wird nächste Woche mit dem vom Gewerkschaft im Volksblatt zu erscheinenden Halbjahrsbericht gegeben werden. — Der Streik der Steinseher wird vom Artikel für berechtigt anerkannt. Die Steinseher werden die Unterliegend ausgeführt. Bei der Vorbereitung sollen die Unterliegend vorläufig aufzuheben und handzuhalten werden. Es soll mit dem Artikel die Unterliegend Vorsitzenden Redaktor Ad. Tiele, zum zweiten Vorsitzenden Zimmermann G. v. Mann, zum Schriftführer Schrift. D. v. S. zum ersten Kassierer Schneider R. u. c., zum zweiten Kassierer Hölberger G. o. d. Nach Erzielung mehrerer Unterliegend-gehalte wurde die Sitzung nach 11 Uhr geschlossen.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Kein Recht zu arbeiten. Ausgewiesen wurde aus Berlin der Schildermeister Bad aus Wien, der ein Verbotsgeld zu zahlen, Anfang Juli nach Berlin gekommen war und auch Arbeit erhalten hatte. Politisch hat sich Bad in seiner Weise verhalten. Auf dem Volkskongress wurde ihm bei Zustimmung der Ausweisungsbefehle die Ausweisungsbefehle erteilt. Er wird nicht das Recht zu arbeiten. Die Ausweisungsbefehle geht gleichfalls seinen Grund an, als den: daß der Ausgewiesene „als Ausländer, welchem ein gesetzlicher Anspruch auf Festhaltung des Aufenthalts in dem Gebiete des preussischen Staates nicht zusteht“ aus dem Staatsgebiet des Landes ausgewiesen werden soll. — Der Wurmstich erwidert in dieser Hinsicht einen neuen Zug im Kampfe für Ordnung, Sitte und Religion gegen den Luthum.

**Witt.** Ein geisteskranker Unteroffizier. Mütlich wurde ein Unteroffizier der 7. Komp. des Inf. Reg., als er von einer Schilfer in die Kaserne aufgeführt, von Gesteinsschiffen befallen. Er ging in eine Mannschafft, wurde dort von mehreren Schläge liegenden Soldaten aufgeführt und sich anzuheben, was von denselben auch befolgt wurde. Dann mußten die Mannschafft die verschiedenen Exzessiven ausführen. Als diese aber kein Ende nehmen wollten, schien den Soldaten auch die Lust zu weiteren Lehungen zu vergehen, worauf der Unteroffizier ein in den Gesteinsschiffen liegendes Gewehr ergreifend raselte unter der Androhung sich zu bereiten machte, daß jeder weitere, was ihm bevorstände, wenn er ihm den Gehorsam verweigere. Infolge dessen gerieterten die Soldaten wieder. Als nach einer kleinen Weile der Unteroffizier das Gewehr neben sich hinunter legte, kam dieses die Soldaten in die Hände, wofür unter Mithilfe des Gewehrs zur Thür hinaus, welche die Soldaten schlossen. Da der Unteroffizier seinen der Soldaten mehr erreichen konnte, nahm er ein Seitengewehr und warf es mit solcher Kraft in die Thüre, daß dasselbe die Thüre durchdrang. Nach sofortiger Meldung wurde der Unteroffizier zur näheren Untersuchung seiner Angelegenheit in das Garnisonsspital gebracht.

**Witt.** Stöcker flucht! Wegen Verleumdung will Stöcker gegen den Rechtsanwalt Nedem und die Hll. Allg. Ztg. klagen. Er wird's wohl diesmal ebenso bleiben lassen, wie er in früheren Fällen unterlassen hat, das Auge, das nicht lügen kann, vor dem Richter unterliegen zu lassen.

**Witt.** Die hiesigen Militärvereine haben nunmehr dem König von Sachen ihren Austritt aus dem Militärvereinsbunde angezeigt.

**Witt.** Der hiesige Polizeikommissar Wendt ist wegen Ueberdrehung seiner Amtsbeschlüsse vorläufig vom Dienst suspendiert worden.

**Witt.** Zwei Offiziere kamen bei einer Wochsahrt dem Wobahnau mehr zu nahe. Das Boot schlug um und der Leutnant Siebes vom 88. Inf. Reg. extrakt. Wahrscheinlich ist er, als er aus dem Boot geschleudert wurde mit dem Kopfe auf einen Stein eingeschlagen und getötet worden.

**Witt.** Kaiser Wilhelm I. oder Kaiser Wilhelm II. wird am 1. Juni d. s. m. ein Denkmal eingeweiht, das die hiesigen Kreise „Wilhelm I.“ trägt. Auf ein am Einweihungstage an den Kaiser gesandtes Ergebenheitsgramm erfolgte am Abend des 20. Juni ein Antwort des Kaisers, worin derselbe seine Freude über die erfolgte „Einweihung des Denkmal“ Kaiser Wilhelm I. des Großen“ ausdrückt. Die hiesigen Kreise werden man dem Inhalt „der Worte“, an dem die an den Kaiser übersandene Photographie die in dem Kaisertelegramm gebrauchte Bezeichnung enthält. Die beiden Worte „der Große“ sind auch auf der hergestellten photographischen Bildern enthalten, aber einige Zeit nachher hat man den Inhalt „der Große“ wieder entfernt.

**Witt.** Die Wahl der Wähler des Reichstages am 1. Juni d. s. m. wird am 1. Juni d. s. m. ein Denkmal eingeweiht, das die hiesigen Kreise „Wilhelm I.“ trägt. Auf ein am Einweihungstage an den Kaiser gesandtes Ergebenheitsgramm erfolgte am Abend des 20. Juni ein Antwort des Kaisers, worin derselbe seine Freude über die erfolgte „Einweihung des Denkmal“ Kaiser Wilhelm I. des Großen“ ausdrückt. Die hiesigen Kreise werden man dem Inhalt „der Worte“, an dem die an den Kaiser übersandene Photographie die in dem Kaisertelegramm gebrauchte Bezeichnung enthält. Die beiden Worte „der Große“ sind auch auf der hergestellten photographischen Bildern enthalten, aber einige Zeit nachher hat man den Inhalt „der Große“ wieder entfernt.

**Witt.** Die hiesigen Militärvereine haben nunmehr dem König von Sachen ihren Austritt aus dem Militärvereinsbunde angezeigt.

**Witt.** Der hiesige Polizeikommissar Wendt ist wegen Ueberdrehung seiner Amtsbeschlüsse vorläufig vom Dienst suspendiert worden.

**Witt.** Zwei Offiziere kamen bei einer Wochsahrt dem Wobahnau mehr zu nahe. Das Boot schlug um und der Leutnant Siebes vom 88. Inf. Reg. extrakt. Wahrscheinlich ist er, als er aus dem Boot geschleudert wurde mit dem Kopfe auf einen Stein eingeschlagen und getötet worden.

**Witt.** Kaiser Wilhelm I. oder Kaiser Wilhelm II. wird am 1. Juni d. s. m. ein Denkmal eingeweiht, das die hiesigen Kreise „Wilhelm I.“ trägt. Auf ein am Einweihungstage an den Kaiser gesandtes Ergebenheitsgramm erfolgte am Abend des 20. Juni ein Antwort des Kaisers, worin derselbe seine Freude über die erfolgte „Einweihung des Denkmal“ Kaiser Wilhelm I. des Großen“ ausdrückt. Die hiesigen Kreise werden man dem Inhalt „der Worte“, an dem die an den Kaiser übersandene Photographie die in dem Kaisertelegramm gebrauchte Bezeichnung enthält. Die beiden Worte „der Große“ sind auch auf der hergestellten photographischen Bildern enthalten, aber einige Zeit nachher hat man den Inhalt „der Große“ wieder entfernt.

### Vermischtes.

**Nicht nur ein neues Bild.** sondern auch eine neue Anlelung zum Schließen die Fußballer hatte Kaiser Wilhelm II. entworfen. Die Schließweise für die Fußballer vom 15. Dezember 1892 tritt damit in Kraft.

**Die Eisenbahnpreisen des Kaisers.** Für Reisende, die durch ihre wirtschaftliche Lage zumeist genötigt sind, die vierte Klasse der Eisenbahnen zu frequentieren, ist es zweifellos nicht ohne Interesse, einmal zu erfahren, wie die Größen der Erde reisen. Nach den Eisenbahnpreisen des deutschen Kaisers wird der Frankfurt. Ztg. aus Berlin folgende Preisliste: Von einem Berliner Polizeioffizier wurden kürzlich Mitteilungen über den vollständigen Eisenbahndienst bei Eisenbahnen, Eisenbahnen und Eisenbahnen des Kaisers veröffentlicht. Es möchte deshalb für manchen Leser von Interesse sein, zu hören, daß auch die Preise und die Eisenbahnen des Kaisers, die hier, wo bekannt, mittels Sonderpreisen in großer Zahl und oft auf sehr viele Entfernungen ausführt, weitgehende Vorkehrungen getroffen werden. Schon am Tage vor dem Antritt der Reise werden die von dem Hofzuge zu passierenden Eisenbahnen, insbesondere Durchlässe, Überführungen, Tunnel, Bahnhöfen und sonstige Gebäude, dann die Gebäude und Weichen hinsichtlich ihres Zustandes genau untersucht. Für die sachliche Befahrung wird der betreffende Ingenieur herbeigeholt. Am Tage der Reise selbst wird kurz vor Eintritte des Hofzuges, dem zeitweise auch ein Vorreit oder eine mit einem Ingenieur besetzte Maschine auf kurze Distanz vorausfährt, die Bahnhöfe nochmals begangen und besichtigt; wenn



## Oeffentliche Steinsetzer-Versammlung

Sonntag den 9. August nachmittag 4 Uhr im Händelpark.  
Agendordnung: 1. Unser Streit. Referent: Redakteur Ad. Thiele.  
2. Verschlebens. Der Einberufte.

## Ausflug.

Sonntag den 9. August 1896 nachmittags 2 Uhr  
**Gemeinschaftlicher Ausflug**  
der dem Arbeiter-Sängerbunde angehörenden Gesangsvereine: „Vorwärts“,  
„Freiheit“, „Gieschenscheider Arbeiter-Vierertafel“ und „Freie Sängers“  
nach Nietleben, von dort zurück durch die Saide.  
Freunde und Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen.  
Sammelplatz im Händelpark 1/2 Uhr. Abmarsch pünktlich 2 1/2 Uhr.  
Um zahlreiches Erscheinen der Sänger erucht  
Die Lokal-Kommission.

## Verband der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands. Filiale Halle a. S.

Sonntag den 9. August von abends 6 Uhr an im Fingergarten  
**Kränzchen.**

Kollegen und Gönner sind freundlichst willkommen. Der Vorstand.

## Zentral-Franken- und Sterbekasse der Frauen und Mädchen. Filiale Halle a. S.

### Unser Vergnügen

findet Sonntag den 9. August von nachmittags 4 Uhr an in „Prinz  
Karl“ statt, wozu freundlichst einladet

Das Komitee.

## Gesangsverein Süd-West.

### Unser Kränzchen

findet Sonntag den 9. August im Glashauschen Schützenhause statt.  
Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

## Schüssler'sche Liedertafel.

### Unser Vergnügen,

verbunden mit Konzert und Ball, findet Sonntag den 9. August abends  
von 8 Uhr im Neuen Theater statt, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

## Tinzer Garten.

Sonntag und Montag

### Frei-Konzert.

Es ladet freundlichst ein

E. Tschepke.

## Ernst Kittelmans Restaur. z. Sachsenburg

Troth, Magdeburgerstraße 2.

Sonntag den 9. August von nachmittags 4 Uhr an

### Kränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein Ernst Kittelmann.  
NB. Empfehlung den verehrten Vereinen und Gesellschaften meinen großen  
Saal zu fleißiger Benutzung. Speisen und Getränke wie bekannt auf das Vorzüg-  
lichste zu vergeben sind.

Achtung!

Achtung!

## Zum XIII. Radfahrer-Bundesstag

empfehle mein in nächster Nähe der Rennbahn gelegenes Gast- u. Logierhaus  
zur gefälligen Benutzung. Speisen und Getränke wie bekannt auf das Vorzüg-  
lichste.  
H. Koch, „Gasthaus zum Ambos“,  
Raffineriestrasse 1.

## Auverkauf wegen Umzug.

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben

bedeutend unter Preis.

Stute & Meyerstein, gr. Steinstr. 8.

## Die beliebtesten billigen Wachstuch- Rester

in heller und dunkler Muster,  
für große und kleine Tische  
passend, sind wieder von der  
Fabrik eingetroffen.

### Hugo Nehab,

Spezial-Geschäft für  
Gummisorten, Wachstuch  
und Linoleum.  
27 gr. Ulrichstr. 27  
(gegenüber „gotd. Schiffchen“.)

## Händelpark.

Sonntag den 9. August er. von nachmittags 3 1/2 Uhr an  
Montag den 10. August 1896

### grosses Frei-Konzert, die ersten Gruppen-Aufnahmen

von vormittags an  
vom Garten Photographen Herrn Schmolle.

### Abend-Liedertafel

von der Gesangs-Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins.  
Dienstag den 11. August Abendliedertafel des Halleischen Gesangsvereins  
Hierzu ladet freundlichst ein

Wilh. Grothe.

## Ernst Voigts Restaurant

Juhngasse 9

empfeilt Freunden und Bekannten seine Lokalitäten zu fleißigem Besuch.  
ff. Biere. Gute Küche.

E. Voigt.

## Zeit.

Sonntag den 9. August (Zweiter Vogelstreichsonntag) im Garten des  
Feldentellers, Fabrikstraße,

### große Gesangs- und humoristische Unterhaltung

unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerkorps.

Neues gebildetes und reichhaltiges Programm.

Anfang nachm. 1/4 Uhr.

Ein gehobenes Publikum von Stadt und Land ladet hierzu ergebenst ein

W. Wittenberger.

NE. Bei ungünstiger Witterung: Gemüthliches Beisammensein.

Sobien erschien:

## Der Neue Weltkalender für 1897.

Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,  
Silbergasse 1.

## Neu! Für Jedermann! Neu!

Praktisch! Praktisch!

Die erste mechanische Schuh- Schnell- Befestigungsanstalt  
Halle 3, Geißstraße 29, befolgt

## binnen 20 Minuten

Herrentiefeln das Paar zu 2 A 50 J

Damentiefeln „ „ au 1 „ 75

Kinderstiefeln „ „ von 1 „ - an!

Bestes Prima-Leder! Feine Ausfertigung!

Auf das Befohlen kann geordert werden!

23 Geiststrasse 23.

## Gold. Ringe

führe ich in denkbar  
größter Auswahl zu Prei-  
sen, wie sie bisher noch  
nicht geboten wurden;  
hübsche Damenringe in  
echt Gold 3 bis 4 M.,  
größere Ringe von 5 M.  
an, starke breite Ringe,  
sowie feine Fantasiestücke  
in den Preislagen 6, 8,  
10, 12 Mark, ganz gute  
Ringe in jeder Preislage  
aufwärts.

### J. Essig Nachf.

Goldwarengeschäft,  
gr. Ulrichstrasse 41,  
Eckhaus Kaulenberg.

Bitte genau auf  
meine Firma  
aufzuachten.

## Tacks

runde und eckige la Ware liefert  
zu den billigsten Preisen

### A. Offenbauer,

Weissenfels a. S.,  
Racienstraße 4.

# Riesen-Bazar

## Schmeerstraße 1.

## Ratskellergebäude.

Einen Waggon echtes Porzellan habe diese Woche erhalten und offeriere, so lange die Waren in meinen Schaufenstern ausgestellt sind, zu  
folgenden Preisen:

- 1 Kaffeeservice, bestehend aus: 1 Kaffeekeanne, 1 Zuckerdose,
- 1 Sahnengießer u. 6 Paar Tassen, zus. 9 Teile, für 2.75 Mt.
- echte Porzellan-Tonnen, feine Ware 3 Stück 1 Mt.
- Esig- u. Gesslaschen, 3 Stück 1 Mt.
- Gewürzkränzen, feinstes Porzellan, 1 Stück 15 Pfg.
- ein Satz Milchdöpfe, 6 größere zusammen 1.50 Mt.
- ein Satz Milchdöpfe, 1/2 Dtz., 1/4 Dtz. und 1 Dtz., 3 Teile 1 Mt.
- Jugs-Becher, Stück 25 Pfg.
- Kinder-Becher, Stück 10 Pfg.
- Defferteller, feines Porzellan, Stück 10 Pfg.

- Auhteller mit verschiedener Fruchtmalerei, Stück 10 Pfg.
- Tassen mit Goldrand, beliebte Muster, 3 Paar 50 Pfg.
- Tassen, dekoriert, früher 1 Paar 50, jetzt 3 Paar 50 Pfg.
- Kaffeekeannen, echtes Porzellan, für 10 Tassen, 70 Pfg.
- Waschservice, Steingut, weiß, 1.25 Mt.
- Waschservice, decor. Majolika, 1.50 Mt.
- Streichhölzer, Schweden, 6 Pakete, à Schachtel 45 Pfg.
- Aleiderbügel, 15 Stück 50 Pfg.
- Herzen, liebevolles Fabrikat, 35 Pfg.

S. H. Schönbach.